

Inspiration und Widerstand Eine Begegnung mit dem Maler Malte Blockhaus

Der Maler Malte Blockhaus ist geprägt von der Suche nach unmittelbarer, freier Form, nach einem „poetischen Ausdruck im Ungegenständlichen“. Er lenkte seinen Blick im Innen wie Aussen auf Zufälligkeiten, aber auch auf wiederkehrende Bildideen und Rhythmen, die seinen Bildern gleichermaßen Dynamik und Ordnung verleihen. Zunächst entstanden vor allem kleinformatische Arbeiten, immer auf Papier oder Karton, der informellen Struktur verpflichtet. Die Arbeiten weisen von Anfang an zentriert oder diagonal komponierte informelle Formelemente auf, die „energiegeladene“ Zentren bilden. Seine Malerei ist ungegenständlich, nicht abstrahierend, nicht von benennbaren Gegenständen oder Landschaften abgeleitet. Sie ist reine Malerei, quasi im Urzustand, flüssig, spontan, expressiv – ohne abbildende Funktion und illusionistische Tiefenwirkung. Seine Pinselschläge und Spachtelzüge verteilt er völlig frei, spontan und locker. Seit 2020 vergrößern sich die Formate seiner Arbeiten und die Mal- und Rakel-Rhythmen folgen bestimmten Bildschemata. Diese Schemata zeichnen sich durch vergleichbare Aufteilungen und Rhythmen aus, können aber nicht wirklich in Worte gefasst werden. Die Schnelligkeit des Farbauftrags ist extrem hoch. Statt klar umrissene Formen bilden die auf die Leinwand gespachtelten und geschleuderten Farbfetzen überall Übergänge und Verzahnungen jenseits klassischer Formprinzipien. Blockhaus informelle Bilder entwickeln in ihrem kompromißlos gestisch-prozessualen Charakter eine ungeheure Offenheit, welche des Gegenpols der Geschlossenheit, der Innen-Qualität weder in materieller noch in gestalthafter Hinsicht zu ihrer Existenz bedarf. Die Bilder weisen daher auch keine Oberflächen-Qualitäten, wohl aber Grund-Qualitäten auf. Er verneint die einengenden Formen des Pinselduktus bisheriger ungegenständlicher Malerei-Richtungen ebenso wie die „kalte Abstraktion“ konstruierter Kompositionen. Indem Blockhaus seine künstlerische Handlung sehr experimentell der unreflektierten, spontanen Malgeste aussetzt, die Farbe aufsetzt und mit Pinseln, Spachteln oder Rakeln verteilt, fordert er das augenblickliche Geschehen heraus. Seine Arbeiten sind in einem intuitiven Raum angesiedelt und damit unabhängig von bestehenden Konzepten, Konventionen und Maßstäben. Die Kompositionen offenbaren sich ihm während des Malprozesses, den er selbst als „Abenteuer“ bezeichnet, wobei er im Zusammenspiel mit seinen Materialien Werke schafft, die zwischen Zufall und Absicht angesiedelt sind. Die Bilder von Malte Blockhaus sind kraftvoll, explosiv, aufregend, sinnlich, emotional, und manchmal auch still und zart: Lose Linien und sich verdichtende pastose, bisweilen aber auch transparente (Energie) Felder von Acryl auf Papier und Karton. Charakteristisch für seine Bilder ist ein außergewöhnlich pastoser Farbauftrag, der den assoziativen Zugang zu seinen Gemälden erweitert. Somit ist das Besondere an Blockhaus Werk die physische Präsenz seiner

Bilder. Seine Arbeiten sind bestimmt von emotionaler Gestik und spontanen Schaffensprozessen, der Loslösung der Farbe von der Form und der Linie vom Motiv, dem Verletzen des Malgrundes und dem Vordringen der Malerei in die dritte Dimension. Der Bildträger ist für Blockhaus keine Kompositionsfläche, sondern ein Aktionsraum. Das Ergebnis sind Bilder mit einer urwüchsigen Ausstrahlung, die häufig an archaische Naturlandschaften und -gewalten erinnern. Die enorme Präsenz der Werke entsteht durch das Kräftemessen des Künstlers mit dem Material. Es sei „Inspiration und Widerstand zugleich“, hat Blockhaus selbst formuliert. „Aus dem Wesen, aber auch am Widerstand des Materials formt sich das Bild.“ Malte Blockhaus führt auch eine Auseinandersetzung mit Bildzeichen, er gestaltet Chiffren. Hinter den Chiffren steckt kein verborgener Sinn, der auch anders deutbar wäre, sie sind die Buchstaben von persönlichen Alphabeten oder besser Schriften, und keine Symbole. Sie sind nicht Abbild, sondern eher Metaphern metaphysischer Bezüge.

© Imke Ehlers